



Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2022 #2

Neue Belastungen verzögern konjunkturelle Erholung

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Mai 2022

Torsten Schmidt, György Barabas, Maximilian Dirks, Niklas Isaak, Philip Schacht¹

Kurzfassung

Die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen hat durch die russische Invasion in der Ukraine einen Dämpfer erhalten. Im Zuge des Krieges sind die Preise für Erdöl, Erdgas und Steinkohle in NRW innerhalb eines Jahres um 37,6% (April 2022) gestiegen. Der IHK-Umfrage zufolge berichten 94% der Unternehmen, dass die gestiegenen Energiepreise ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung darstellen. Insbesondere in energieintensiven Wirtschaftszweigen wie der Chemieindustrie, dem Metallgewerbe und dem Textilgewerbe dürften sich die Produktionsbedingungen durch die gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise verschlechtert haben. Die erneuten Belastungen für die Unternehmen zeigen sich auch sehr deutlich in den Produktionszahlen. Danach konnte die Produktion aufgrund der anhaltenden Lieferengpässe bei Vorprodukten nur geringfügig ausgeweitet werden.

Immerhin haben sich die Geschäftserwartungen im April bereits wieder etwas verbessert. Dies dürfte unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass die Folgen eines Lieferstopps von Öl und Gas aus Russland als nicht ganz so gravierend eingeschätzt werden wie noch zu Beginn des Krieges. Die Belastungen, die aus dem Krieg in der Ukraine entstehen, wie die deutlich höheren Preise für fossile Energieträger und die Beschränkungen des Handels mit Russland, werden aber auf absehbare Zeit bestehen bleiben. Und auch die Probleme

mit den internationalen Lieferketten werden, länger als zunächst erwartet, anhalten. Dennoch dürften die Auftriebskräfte in den kommenden Monaten stark genug sein, um die Phase der wirtschaftlichen Stagnation aus dem Winterhalbjahr zu überwinden.

Insgesamt dürfte die Wirtschaftsaktivität in NRW im Jahr 2022 um 2,0% steigen und damit so stark wie in Deutschland insgesamt. Da die Belastungen erst nach und nach verringert werden, ist für das kommende Jahr eine etwas stärkere Ausweitung der Produktion in Nordrhein-Westfalen zu erwarten. Während in diesem Jahr die Auftriebskräfte etwas stärker in den Dienstleistungsbranchen sind, dürfte im kommenden Jahr das Verarbeitende Gewerbe wieder stärker zur Ausweitung der Produktion beitragen.

Die Arbeitslosenquote in NRW dürfte sich zum Ende des Jahres leicht unter das Vorkrisenniveau auf 6,5% absenken und im Jahresdurchschnitt bei 6,6% liegen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dürfte sich im Jahresdurchschnitt von 7,13 Mio. 2021 um etwa 140 Tsd. auf 7,27 Mio. erhöhen. Die deutliche Erhöhung des Mindestlohns dürfte dabei dazu führen, dass Stellen für geringfügig Beschäftigte wegfallen, während die Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Stellen attraktiver wird.

¹ Abgeschlossen am 30. Mai 2022. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.

Neue Belastungen für die internationale Wirtschaft

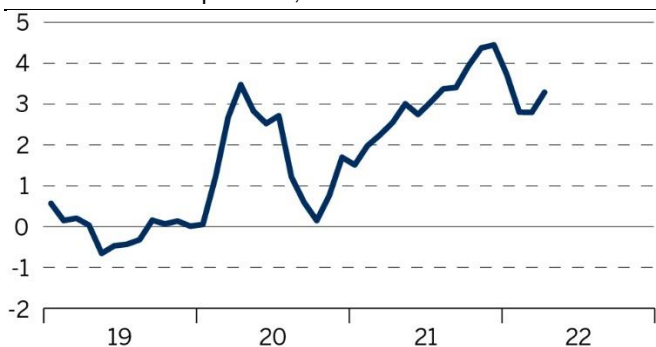
In den vergangenen Monaten hat sich der Ausblick für die internationale Konjunktur erneut eingetrübt. Vor allem haben der Krieg in der Ukraine und die daraufhin eingeführten Sanktionen der EU und anderer Staaten, wie den USA und das Vereinigte Königreich, zu einem Einbruch des Handels mit Russland und zu einem erneuten kräftigen Anstieg der Preise fossiler Energieträger und anderer Rohstoffe geführt. Zudem belastet die Ausbreitung der Omikron-Variante in China und der als Reaktion darauf verhängte Lockdown in Shanghai die Wirtschaftsaktivität in China und den internationalen Warenaustausch.

Diese neuen Belastungen des internationalen Handels spiegeln sich bereits im Lieferketten-Anspannungsindex der Notenbank von New York² wider, der eine Reihe relevanter Indikatoren zusammenfasst. Der Indikator ist zuletzt wieder etwas gestiegen, nachdem er seit Beginn des Jahres deutlich gesunken war (Schaubild 1). Damit entspricht das Anspannungsniveau der Lieferketten immer noch dem zu Beginn der Pandemie. Dementsprechend bestehen derzeit keine Puffer in den Lieferketten, so dass Störungen an einer Stelle die internationalen Produktionsprozesse weiter belasten. Zudem dürften die Transportkosten noch einige Zeit auf dem derzeit hohen Niveau bleiben.

Schaubild 1

Lieferketten-Anspannungs-Index

Januar 2019 bis April 2022;



Angaben der Federal Reserve Bank of New York.

Die hohen Transportkosten wirken sich zusammen mit den stark gestiegenen Preisen für Energie und andere Rohstoffe weltweit auf die Verbraucherpreise aus. Aus diesem Grund haben die Notenbanken in vielen Ländern begonnen, die Zinsen zu erhöhen. Da angesichts der hohen Inflationsraten die Realzinsen noch deutlich negativ sind, dürften die dämpfenden Wirkungen der Geldpolitik auf die Wirtschaft derzeit noch gering sein. Dennoch werden sich die monetären Rahmenbedingungen nun nach und nach verschlechtern und auf eine Verlangsamung der realwirtschaftlichen Erholung hinwirken.

In den USA hat sich die Wirtschaft schon weitgehend von dem Einbruch während der Corona-Pandemie erholt. Hier sind die Verbraucherpreise auch aufgrund der starken gesamtwirtschaftlichen Nachfrage kräftig gestiegen. Aus diesem Grund hat die US-amerikanische Notenbank bereits begonnen, die Zinsen zu erhöhen und die Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen und private Haushalte sind ausgelaufen. Die geringere öffentliche Nachfrage hat dazu beigetragen, dass die Produktion im ersten Quartal dieses Jahres leicht gesunken ist. Dazu hat aber auch der schwache Außenhandel beigetragen. Der private Konsum und Investitionen wurden dagegen deutlich ausgeweitet. Dies spricht zusammen mit einer robusten Entwicklung des Arbeitsmarktes dafür, dass die Produktion in den folgenden Quartalen wieder ausgeweitet wird. Das Tempo der realwirtschaftlichen Expansion dürfte aber im Prognosezeitraum geringer sein als im vergangenen Jahr.

Die chinesische Wirtschaft wird in diesem Jahr spürbar von den Infektionsschutzmaßnahmen zur Eindämmung der Omikron-Variante belastet. Aufgrund der Einschränkungen dürfte die Binnennachfrage und hier vor allem der private Konsum leiden. Da auch die Häfen von den Lockdownmaßnahmen betroffen sind dürften auch der Außenhandel noch einige Zeit behindert werden. Erst im Laufe der zweiten Jahreshälfte ist damit zu rechnen, dass die Infektionsschutzmaßnahmen wieder weitgehend aufgehoben werden. Die gesamtwirtschaftliche Produktion wird daher in diesem Jahr einen deutlichen Dämpfer erhalten. Im kommenden Jahr dürfte das BIP wieder rascher ausgeweitet werden.

Im Euroraum wird die wirtschaftliche Entwicklung spürbar von den Folgen des Krieges in der Ukraine und den sich erneut verstärkenden Lieferengpässen gedämpft. Derzeit belasten vor allem die hohen Preise für Energie und andere Rohstoffe, die inzwischen auf viele andere Produkte durchwirken, die Konsumneigung der privaten Haushalte. In diesem Umfeld dürften sich auch viele Unternehmen weiterhin mit Investitionen zurückhalten. Durch den Wegfall der Infektionsschutzmaßnahmen ist dennoch im Sommer mit einem deutlichen Anstieg der Konsumnachfrage zu rechnen. Wenn im Laufe des Jahres die Lieferengpässe wieder nachlassen dürften auch die Investitionen wieder deutliche ausgeweitet werden.

Alles in allem haben sich die internationalen Rahmenbedingungen seit Beginn des Jahres deutlich verschlechtert. Zwar ist nach wie vor mit einer Fortsetzung der konjunkturellen Erholung in den Sommermonaten zu rechnen. Das Ausmaß der Belebung dürfte aber deutlich niedriger sein, als dies noch zu Beginn des Jahres zu erwarten war. Das Welt-BIP dürfte in diesem Jahr um 3,5% expandieren. Diese Einschätzung deckt sich weitgehend mit der Prognose des Internationalen

² Federal Reserve Bank of New York, Global Supply Chain Pressure Index, <https://www.newyorkfed.org/research/gscpi.html>.

Währungsfonds, der 3,6% prognostiziert.³ Im kommenden Jahr wird sich das weltwirtschaftliche Expansionstempo wohl wieder etwas beschleunigen, da sich eine Reihe der Belastungsfaktoren abschwächen dürften.

³ *International Monetary Fund (2022), World Economic Outlook 2022, Washington D.C.*

Inflation dämpft die inländische Nachfrage

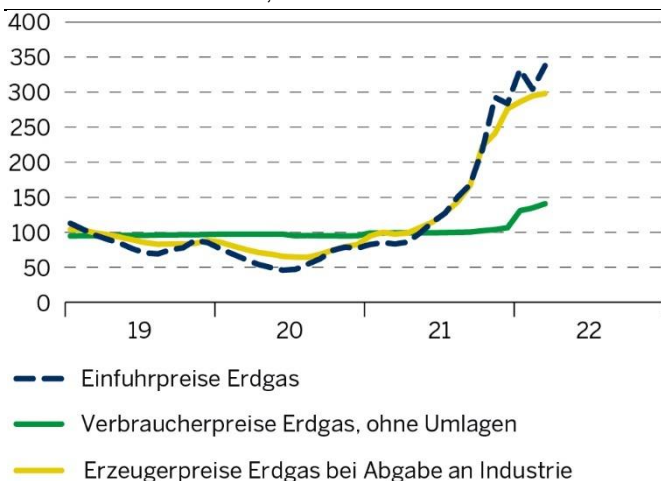
Die Produktion in Deutschland hat im vergangenen halben Jahr weitgehend stagniert. Nach einem Rückgang um 0,3% im vierten Quartal des vergangenen Jahres wurde das BIP im ersten Quartal dieses Jahres um 0,2% ausgeweitet. Die Gründe für die Stagnation sind nach wie vor die Folgen der Corona-Pandemie. So behindern Lieferengpässe weiterhin die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe, und der starke Anstieg der Neuinfektionen im Zuge der Omikron-Welle im vergangenen Winter hat erneut die Erholung der Dienstleistungsbereiche verzögert.

Darüber hinaus hat sich durch die anhaltenden Lieferengpässe der Preisdruck in Deutschland auf allen Preisstufen verstärkt. Besonders stark gestiegen sind Preise für Energie, die durch den Krieg in der Ukraine und die Möglichkeit eines Lieferstopps von russischem Öl und Gas einen zusätzlichen Schub erhalten haben. Allerdings sind inzwischen die Preise für Rohöl wieder gesunken, die Preise für Erdgas sind nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau (Schaubild 2). Da sich die Gaspreise für Industrieunternehmen sehr schnell an die Einfuhrpreise anpassen, dürfte sich hier der Preisanstieg abschwächen. Bei den Preisen für private Haushalte und kleinere Unternehmen dürfte sich der Preisanstieg allerdings noch einige Zeit fortsetzen.

Schaubild 2

Preisindizes für Erdgas

Jan. 2019 bis Mär. 2022; 2015 = 100



Nach Angaben von Destatis.

Der Krieg in der Ukraine dürfte zusätzlich die Produktion in Deutschland durch die gegen Russland verhängten Sanktionen belasten. Zwar ist der Anteil Russlands an den deutschen Importen mit gut 2% relativ gering. Bei einzelnen Rohstoffen ist der aber so hoch, dass ein schneller Ersatz aus anderen Regionen schwerfallen dürfte, so dass Einschränkungen zu erwarten sind.

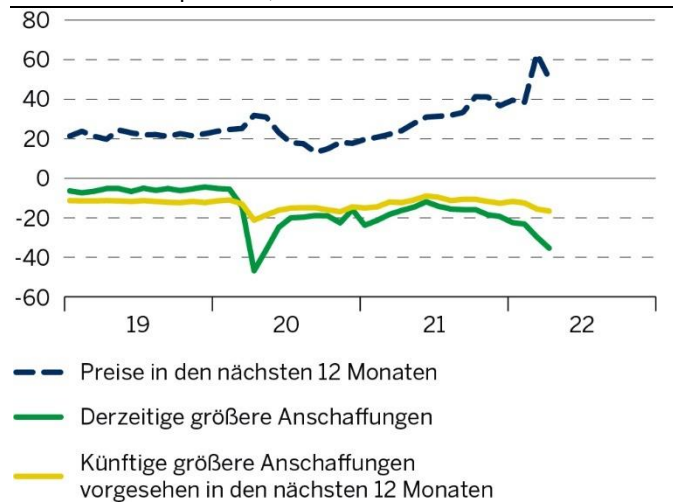
Angesichts der stark steigenden Preise hat sich die Stimmung der Verbraucher deutlich verschlechtert. Insbesondere wird

die Lage für größere Anschaffungen als weniger günstig eingeschätzt (Schaubild 3). Aus diesem Grund ist zu erwarten, dass sich die privaten Haushalte so lange mit größeren Anschaffungen zurückhalten, wie Unsicherheit über die weitere Preisentwicklung hoch ist.

Schaubild 3

Indikatoren der Verbraucherstimmung in Deutschland

Jan. 2019 bis Apr. 2022; Saldo



Nach Angaben der Europäischen Kommission.

Die privaten Investitionen dürften in der derzeitigen Situation von der erneut gestiegenen Unsicherheit über den wirtschaftlichen Ausblick beeinträchtigt werden. Zudem dürften sich auch hier die anhaltenden und sich wieder verstärkenden Lieferengpässe bemerkbar machen.

Trotz dieser Belastungen dürfte im weiteren Verlauf des Jahres die konjunkturelle Erholung in Deutschland wieder Tritt fassen. Der weitgehende Wegfall der Infektionsschutzmaßnahmen und das Abebben der Omikron-Welle dürften im Sommerhalbjahr für eine Belebung der Konsumnachfrage sorgen. Dabei wird der private Konsum durch mehrere Faktoren gestützt. Zunächst werden die privaten Haushalte durch eine Reihe von Maßnahmen, wie der Energiepauschale und die Abschaffung der EEG-Umlage mit knapp 30 Mrd. Euro in diesem Jahr unterstützt. Zudem wird der inflationsbedingte Rückgang der real verfügbaren Einkommen teilweise durch einen Abbau der während der Corona-Pandemie aufgebauten privaten Ersparnisse kompensiert. Auch der Arbeitsmarkt zeigt sich recht robust und trägt zu einer Stabilisierung der verfügbaren Einkommen bei.

Die privaten Investitionen werde im Verlauf dieses Jahres angesichts der Produktionsprobleme im Verarbeitenden Gewerbe und der hohen Unsicherheit über die weitere Wirtschaftsentwicklung schwach bleiben. Erst wenn diese Probleme gegen Ende des Jahres spürbar abklingen, dürfte auch

die Investitionsnachfrage an Schwung gewinnen. Im Zuge dessen dürfte sich auch der Außenhandel beleben.

Insgesamt dürfte die Wirtschaft im Verlauf des Jahres deutlich an Fahrt gewinnen. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Produktion um 2,0% ausgeweitet werden. Dabei wird sie im Sommer

wohl wieder die Normalauslastung erreichen. Im kommenden Jahr dürfte die Zuwachsrate des BIP mit 2,5% etwas höher ausfallen.⁴

⁴ Schmidt, T., G. Barabas, N. Benner, B. Blagov, M. Dirks, N. Isaak, R. Jessen und P. Schacht (2021), *Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland*: RWI Konjunkturberichte 72 (4).

NRW-Wirtschaft in gleichem Maße belastet wie Deutschland insgesamt

Die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen hat durch die russische Invasion in der Ukraine ebenfalls einen Dämpfer erhalten. Im Zuge des Krieges in der Ukraine sind die Preise für Erdöl, Erdgas und Steinkohle in NRW innerhalb eines Jahres um 37,6% (April 2022) gestiegen. Der IHK-Umfrage zufolge berichten 94% der Unternehmen, dass die gestiegenen Energiepreise ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung darstellen. Insbesondere in energieintensiven Wirtschaftszweigen wie der Chemieindustrie, dem Metallgewerbe und dem Textilgewerbe dürften sich die Produktionsbedingungen durch die gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise verschlechtert haben. Auch die Preise für bestimmte Industrierohstoffe, Düngemittel und Lebensmittel wie etwa Getreide stiegen durch den Krieg in der Ukraine erneut deutlich an. Damit übereinstimmend ist die Beurteilung der Geschäftslage vieler Unternehmen nach dem NRW.BANK.ifo-Geschäftsklima nach wie vor eingetrübt.

Die erneuten Belastungen für die Unternehmen zeigen sich auch sehr deutlich in den Produktionszahlen, die für die ersten drei Monate dieses Jahres vorliegen (Schaubild 4). Danach konnte die Produktion trotz der anhaltenden Lieferengpässe bei Vorprodukten etwas ausgeweitet werden. Es besteht aber weiterhin ein deutlicher Abstand zu den Auftragsbeständen, so dass hier weiterhin ein deutliches Aufholpotenzial besteht. Allerdings sind die Auftragseingänge in NRW zuletzt nicht mehr angestiegen, im Unterschied zu Deutschland insgesamt.

Die jüngste Ausweitung der Produktion geht dabei auf die Herstellung von Investitionsgütern zurück. Die Produktion von Vorleistungsgütern wurde dagegen nochmals zurückgefahren.

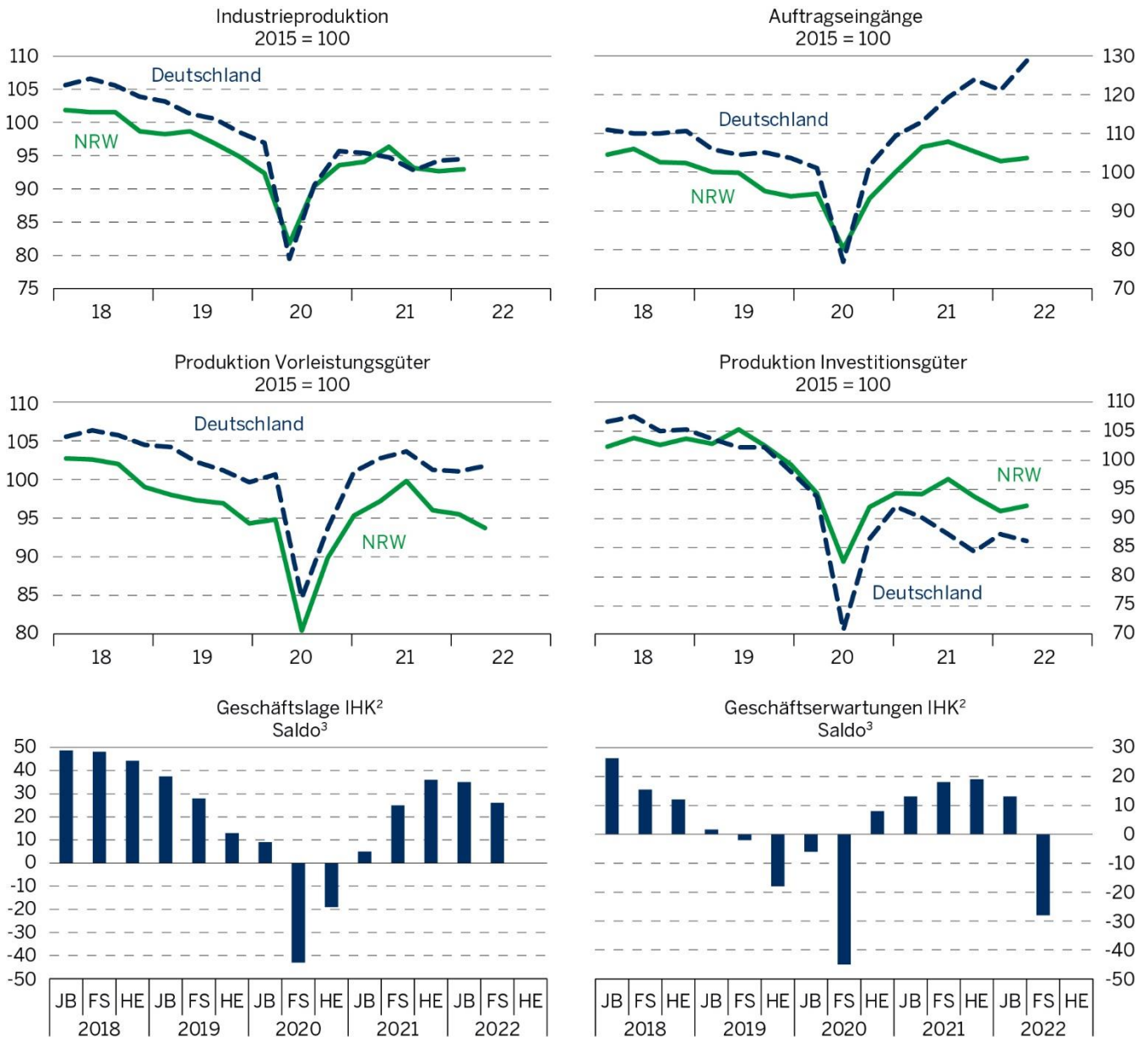
Auch nach den Wirtschaftszweigen war die Entwicklung der Produktion in den vergangenen Monaten sehr unterschiedlich (Schaubild 5). Während in den hier betrachteten Wirtschaftszweigen die Produktion lediglich in der Herstellung von Kraftwagen und -teilen sowie der Elektrotechnik ausgeweitet wurde, ging sie in allen anderen Wirtschaftszweigen zurück. Diese Schwäche in der Produktion zeigt sich dabei sowohl in NRW als auch in Deutschland insgesamt.

Immerhin haben sich die Geschäftserwartungen im April bereits wieder etwas verbessert. Dies dürfte unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass die Folgen eines Lieferstopps von Öl und Gas aus Russland als nicht mehr so gravierend eingeschätzt werden als noch zu Beginn des Krieges. Zum einen konnten durch die seitdem erfolgten Gaslieferungen die Speicher aufgefüllt werden, sodass inzwischen mehr Reserven zur Verfügung stehen als zu Beginn des Krieges. Zum anderen scheint es der Wirtschaftspolitik schneller zu gelingen, alternative Quellen für Gas zu erschließen als dies zunächst zu erwarten war.

Schaubild 4

Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe Nordrhein-Westfalens

2018 bis 2022, saison- und kalenderbereinigte Werte



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, IT.NRW und von IHK-NRW.– ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Schaubild 5

Produktionsindizes in ausgewählten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

Jan. 2020 bis Feb. 2022; Jan. 2020 = 100, saison- und kalenderbereinigte Werte



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und IT.NRW. Die Produktionswerte werden zunächst auf Basis von unvollständigen Daten berechnet. Der ungewöhnlich hohe Wert des Produktionsindex für chemische Erzeugnisse im Juli 2021 dürfte daher revidiert werden.

Die nordrhein-westfälischen Exporte expandieren seit einem guten Jahr stetig (Schaubild 6). Damit folgt die Entwicklung dem Bundestrend. Allerdings ist das Außenhandelsniveau im Vergleich zur Wirtschaftsleistung, wie schon vor Beginn der Corona Krise, hierzulande etwas niedriger. Die Auftragseingänge divergieren nach aktuellen Zahlen recht deutlich, so dass sich der Abstand zum Bund in naher Zukunft sogar noch vergrößern dürfte. Im Allgemeinen dürfte im zweiten Quartal

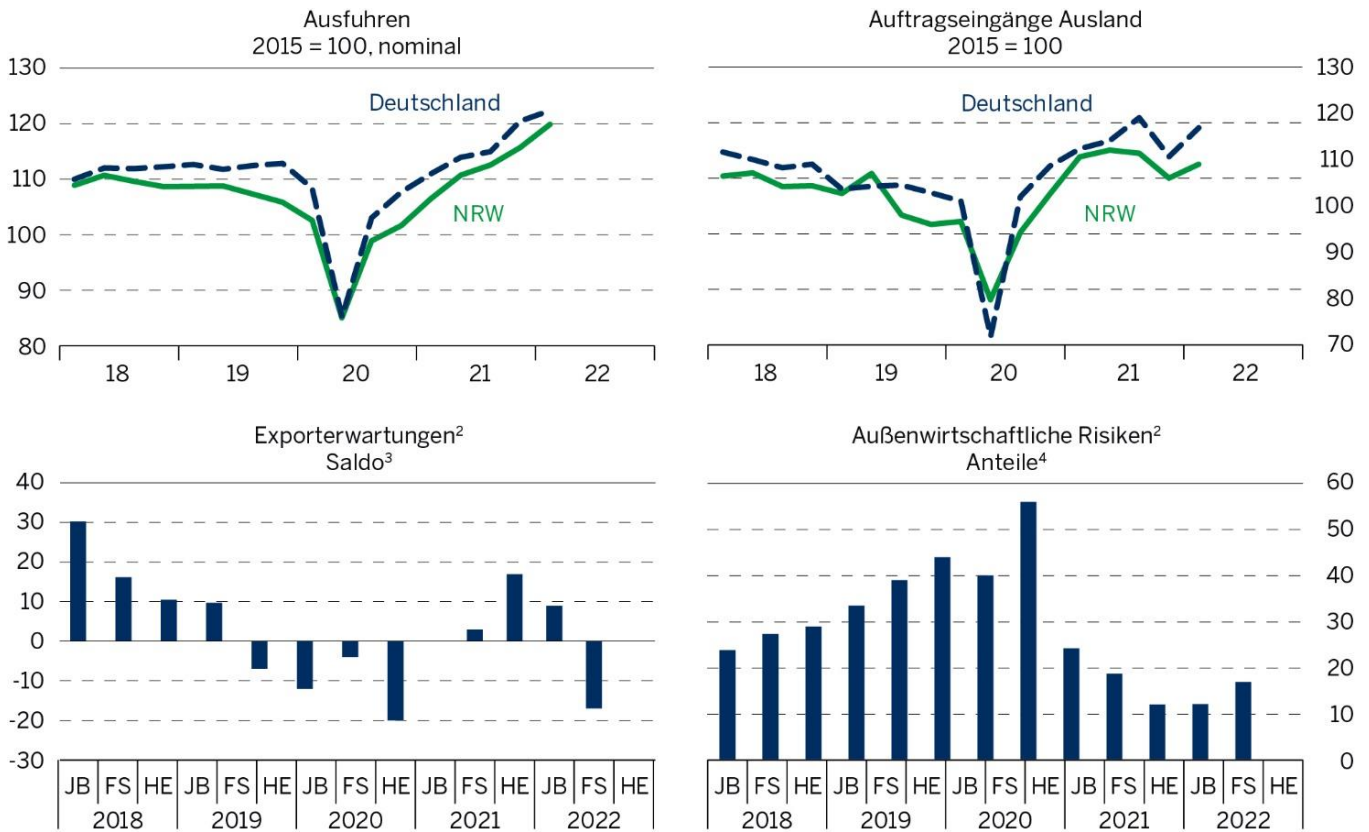
der Krieg in der Ukraine den Außenhandel deutlich belastet haben. So sind laut IHK-Umfrage die außenwirtschaftlichen Risiken zwar weiter auf einem niedrigen Niveau, allerdings schließt dieser Indikator nur die Auslandnachfrage ein. Russland und die Ukraine haben zusammengenommen nur einen geringen Anteil am deutschen Außenhandel.⁵ Allerdings dürften die sich wieder verschärfenden Lieferkettenprobleme und Knappheiten auf den Energiemärkten im Zuge des Krieges die

⁵ Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2022), Von der Pandemie zur Energiekrise – Wirtschaft und Politik im Dauerstress, Kiel.

Exportbranche angebotsseitig merklich dämpfen. Folglich trübten sich auch die Exporterwartungen der Unternehmen in NRW zuletzt deutlich ein. Alles in allem ist also davon auszugehen, dass der starke Trend des Außenhandels in den

nächsten Monaten zumindest vorübergehend unterbrochen wird.

Schaubild 6
Indikatoren der Außenwirtschaft Nordrhein-Westfalens
 2018 bis 2022; saison- und kalenderbereinigte Werte¹



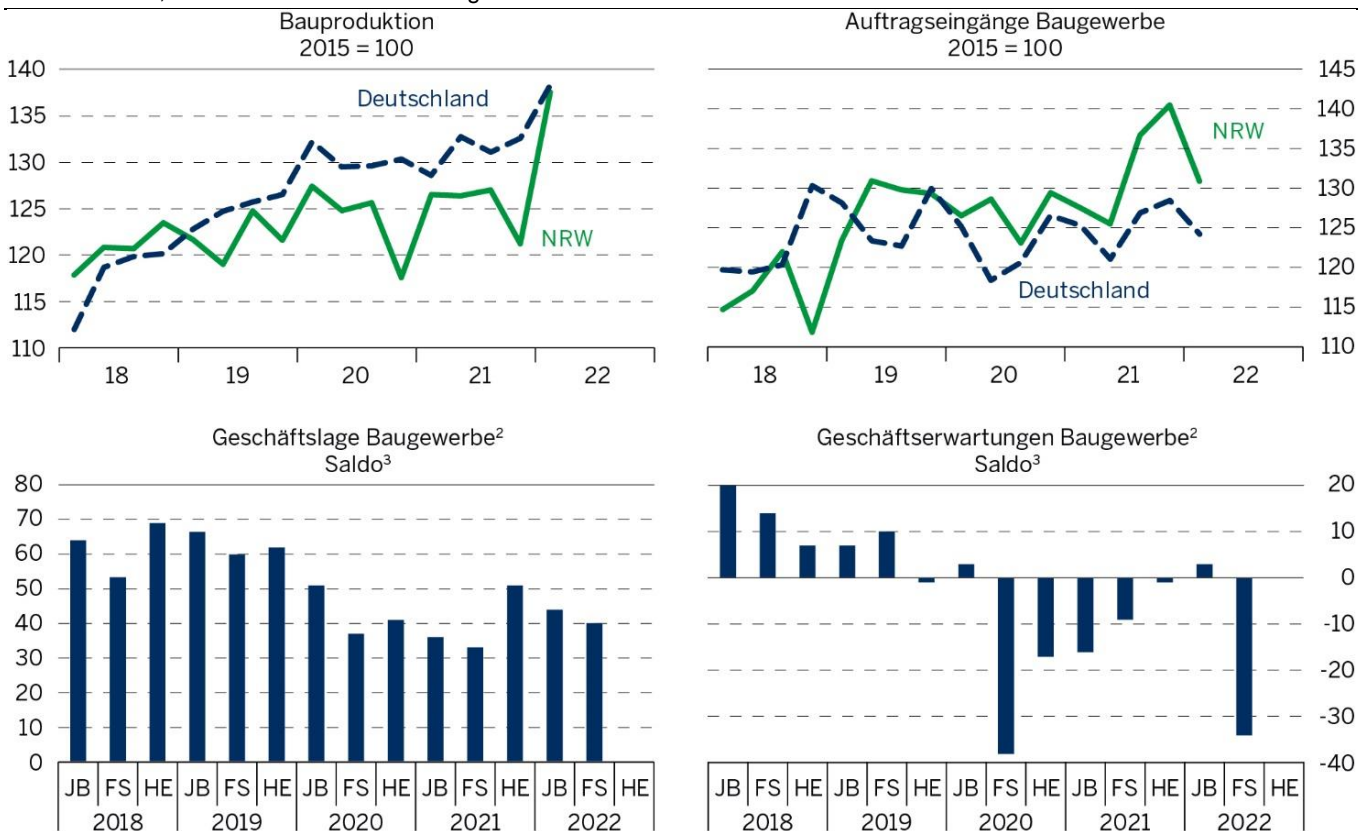
Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. Im Gegensatz zu allen anderen in diesem Bericht abgebildeten IHK-Umfrageergebnissen, werden hier nur solche Wellen dargestellt, für die Werte vorliegen. Der fehlende Balken bei den Exporterwartungen zum Jahresbeginn 2021 entspricht folglich einer netto 0 und nicht einem fehlenden Wert – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. – ⁴Anteil der IHK-Mitglieder, die in der Auslandsnachfrage ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen.

Die Bauproduktion in Nordrhein-Westfalen entwickelte sich im ersten Quartal dieses Jahres so stark, dass die relative Lücke zum restlichen Bundesgebiet vorübergehend abgebaut wurde (Schaubild 7). Damit konnte zu Beginn des Jahres wohl ein Teil des Auftragsüberhangs abgearbeitet werden. In der nahen Zukunft dürfte sich diese Entwicklung allerdings nicht fortsetzen. Zum einen waren die Auftragseingänge im ersten Quartal deutlich schwächer als in der zweiten Jahreshälfte des vergangenen Jahres. Zum anderen deuten die Indikatoren auf eine akute Verschärfung der Materialengpässe im Bausektor

im Zuge des Ukrainekrieges und der chinesischen Corona-Schutzmaßnahmen hin. Ebenso dürften die erneuten Preisanstiege für Energie und einige Rohstoffe vor allen Dingen das Baugewerbe beeinträchtigen. Zwar war die Geschäftslage in der IHK-Umfrage vom Frühsommer von den Unternehmen noch als recht ordentlich eingestuft worden, die Erwartungen für die Zukunft brachen allerdings regelrecht ein.

Schaubild 7

Indikatoren der Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

2018 bis 2022, saison- und kalenderbereinigte Werte¹

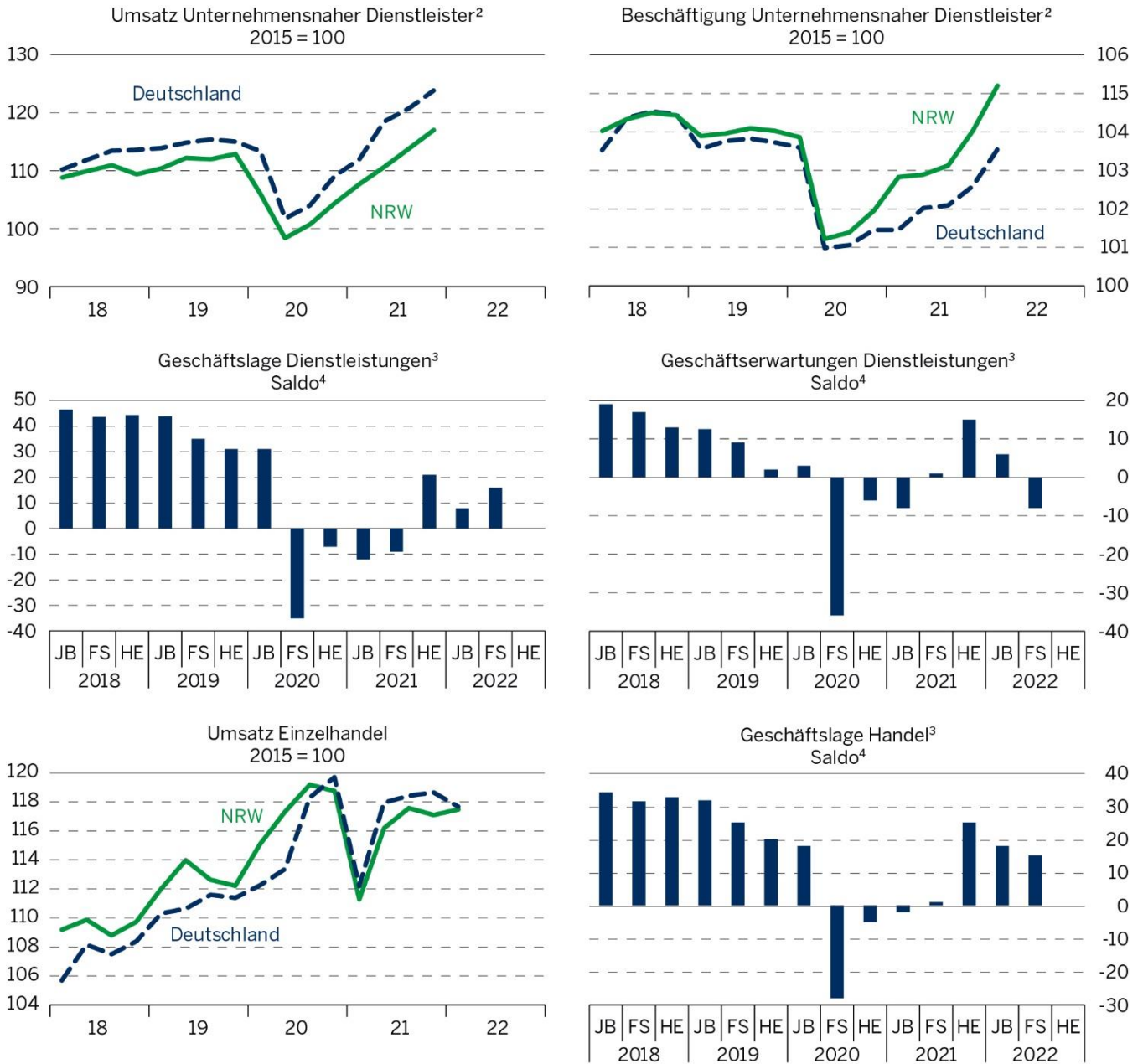
Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Die unternehmensnahen Dienstleistungen haben sich in NRW in den letzten Jahren weitestgehend synchron zum Bundestrend entwickelt (Schaubild 8). Allerdings ist die langfristige Entwicklung der Umsätze in NRW seit 2015 etwas schwächer. Demgegenüber hat sich die Beschäftigung bei den unternehmensnahen Dienstleistern in NRW seit der Corona Krise deutlich dynamischer entwickelt als im Bundesdurchschnitt. Diese liegt hierzulande nun recht deutlich über dem Vorkrisenniveau und stieg in den letzten Quartalen sehr deutlich an. Laut der letzten IHK-Umfrage schätzen die Einzelhandelsunternehmen die Lage auch weiterhin recht gut ein, ihre Erwartungen sind

allerdings deutlich negativ. Ähnliches gilt auch für die konjunkturelle Abschätzung der Dienstleistungen im Allgemeinen. Laut IHK-Umfrage im Frühsommer hatte sich die Lage zwar etwas verbessert, die Erwartungen sind allerdings deutlich negativ und spiegeln die durch den Ukrainekrieg sich abkühlende Konjunktur wider. Alles in allem ist davon auszugehen, dass sich die starke Expansion der unternehmensnahen Dienstleistungen etwas abschwächen und der Handel weiter in etwa stagnieren dürfte.

Schaubild 8
Indikatoren für den Dienstleistungssektor Nordrhein-Westfalens

2018 bis 2022, saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, IT.NRW, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Erfasst werden die Branchen Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation, Erbringung von freiberuflich, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen – ³Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ⁴Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Belastungen der NRW-Wirtschaft nehmen nur allmählich ab

Die Belastungen, die aus dem Krieg in der Ukraine entstehen, wie die deutlich höheren Preise für fossile Energieträger und die Beschränkungen des Handels mit Russland, werden auf absehbare Zeit bestehen bleiben. Und auch die Probleme mit den internationalen Lieferketten werden länger als zunächst erwartet, bestehen bleiben. Dennoch dürften die Auftriebskräfte in den kommenden Monaten stark genug sein, um die Phase der wirtschaftlichen Stagnation aus dem Winterhalbjahr zu überwinden.

Allerdings wird die wirtschaftliche Erholung in diesem Jahr deutlich schwächer ausfallen als noch in der Prognose zu Beginn des Jahres angenommen. Aufgrund der seit dem vergangenen Jahr stark steigenden Preise werden die real verfügbaren Einkommen und damit die Kaufkraft der privaten Haushalte verringert. Zudem ist zu erwarten, dass die privaten Haushalte größere Anschaffungen auch aufgrund der überraschend stark steigenden Preise zurückstellen. So sind die Preise im April 2022 laut IT.NRW um 7,7% gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen. Einen solchen Anstieg hat es schon viele Jahre nicht mehr gegeben. Aus diesem Grund warten die privaten Haushalte die weitere Entwicklung zunächst ab und tätigen größere Anschaffungen erst wieder, wenn der Preisauftrieb nachlässt.

Da der Preisauftrieb bei vielen Rohstoffen inzwischen schwindet, dürfte auch der Preisdruck bei den Verbraucherpreisen in den kommenden Monaten wieder abnehmen. In diesem Fall dürfte dann auch der private Konsum wieder stärker ausgeweitet werden. Da bei vielen Haushalten während der Corona-Pandemie eine stärker als geplante Ersparnis angefallen ist, dürfte diese dann stärker in den privaten Konsum fließen.

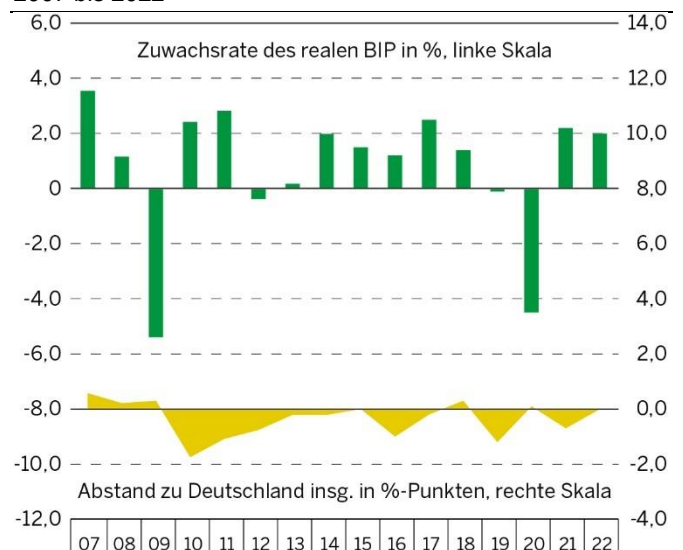
Eine Stabilisierung der Rohstoffpreise dürfte zusammen mit einem Rückgang der Probleme in den internationalen Lieferketten zu einer stärkeren Ausweitung der privaten Investitionen führen. Im Zuge dessen dürften dann auch die Auftragsbestände im Verarbeitenden Gewerbe abgearbeitet werden. Im Zuge der Überwindung der Lieferschwierigkeiten dürfte

dann auch der Außenhandel wieder etwas stärker ausgeweitet werden.

Insgesamt dürfte die Wirtschaftsaktivität in NRW im Jahr 2022 um 2,0% steigen und damit so stark wie in Deutschland insgesamt (Schaubild 9). Da die Belastungen erst nach und nach verringert werden, ist für das kommende Jahr eine etwas stärkere Ausweitung der Produktion in Nordrhein-Westfalen zu erwarten. Während in diesem Jahr die Auftriebskräfte etwas stärker in den Dienstleistungsbranchen sind (Tabelle 1), dürfte im kommenden Jahr das Verarbeitende Gewerbe wieder stärker zur Ausweitung der Produktion beitragen.

Schaubild 9
Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen

2007 bis 2022



Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Ab 2021: Eigene Prognose.

Tabelle 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen¹
 2018 bis 2022; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2019	2020	2021	2022 ^P	2023 ^P
Bruttoinlandsprodukt	-0,1	-4,5	2,2	2,0	2,5
Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche	-0,1	-4,8	2,3	2,0	2,5
darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	-2,8	-9,5	2,2	1,5	4,0
Baugewerbe	-0,5	5,2	0,5	3,0	1,0
Dienstleistungsbereiche	0,6	-4,0	2,4	2,1	2,1
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	-0,1	-3,7	2,6	3,5	2,0
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister ²	0,2	-3,8	1,8	1,6	1,5
Öffentliche und sonstige Dienstleister ³	1,6	-4,5	3,0	1,5	3,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. – ¹In konstanten Preisen des Vorjahres – ²Einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – ³Einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – ^PEigene Prognose.

Arbeitsmarkt hat die Corona-Krise weitgehend überwunden

Der Arbeitsmarkt in NRW hat sich nahezu vollständig von der Corona-Krise erholt. Während die Beschäftigung wieder auf dem langfristigen Wachstumspfad liegt, ist die Arbeitslosigkeit sogar unter das Vorkrisenniveau gesunken. Allerdings liegt die Langzeitarbeitslosigkeit noch spürbar über dem Vorkrisenniveau. Nun besteht durch den Krieg Russlands gegen die Ukraine mit all seinen Implikationen jedoch die nächste Herausforderung auch für den Arbeitsmarkt NRWs.

Zwar ging die Arbeitslosigkeit in NRW im Winterhalbjahr etwas langsamer zurück als der gesamtdeutsche und der westdeutsche Durchschnitt, allerdings war der Anstieg während der Coronakrise auch schwächer als in (West-)Deutschland (Schaubild 11). Der Abwärtstrend hat im ersten Quartal außerdem wieder Fahrt aufgenommen und verzeichnet 20 Tsd. Arbeitslose weniger gegenüber dem Vorquartal. Der jüngste Wert, 644 Tsd. Arbeitslose im April, liegt sogar schon unter dem Vorkrisenniveau von Anfang des Jahres 2020, aber noch etwa um 15 Tsd. über dem niedrigsten Wert Mitte des Jahres 2019.

Somit hat sich auch die Arbeitslosenquote seit Jahresbeginn wieder schneller verringert – mit einem Basispunkt je Monat – auf 6,6% im April, was dem Jahresdurchschnitt von 2019 entspricht. In Bezug auf die Arbeitslosigkeit hat sich NRW also vom Corona-Effekt bereits erholt und es ist folglich damit zu rechnen, dass die Arbeitslosenquote in geringerem Tempo sinkt.

Der Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit dürfte sich hingegen fortsetzen. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen bewegt sich etwas zeitverzögert mit der Konjunktur und befindet sich dementsprechend noch auf dem Abwärtstrend, der erst in der zweiten Jahreshälfte 2021 eingesetzt hatte. Es deutet sich an, dass die Erholung dieses Arbeitsmarktindicators in NRW im Vergleich zum Bundesdurchschnitt marginal schwächer verläuft. Im April lag die Langzeitarbeitslosenquote in NRW noch bei 3,1% – in ganz Deutschland bei nur 2,0%.

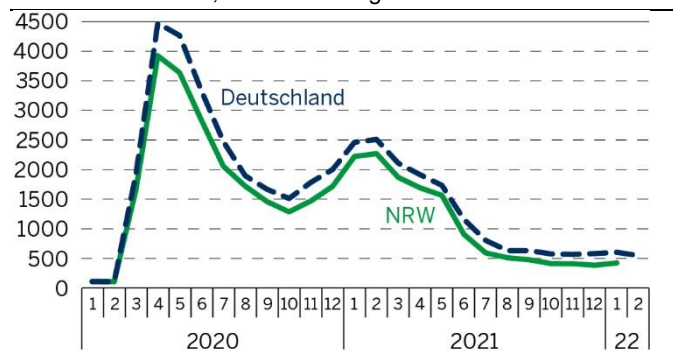
Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen in Deutschland und NRW ist weiterhin hoch, der Anstieg verlangsamt sich jedoch am aktuellen Rand. Gemessen an den offenen Stellen verläuft der positive Trend in NRW leicht flacher als in anderen westdeutschen Bundesländern und in Deutschland insgesamt. Die hohe Zahl der offenen Stellen ist symptomatisch für einen Fachkräftemangel, den auch die IHK (mit jüngst sinkender Tendenz) attestiert. In Sektoren, in denen der Fachkräftemangel besonders präsent ist, dürfte der Wettbewerb um Facharbeiter wichtiger sein als die Unsicherheiten, die aus der weltpolitischen Situation und der Verbreitung ansteckenderer Varianten des Coronavirus hervorgehen. Die Unternehmen dürften daher versuchen, ihre Arbeitskräfte trotz mangelnder Auslastung im Unternehmen zu halten.

Weiterhin besonders stark entwickelt sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in NRW. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten war im Verlauf der Corona-Krise stabiler als der Bundesdurchschnitt und bewegt sich schon wieder deutlicher auf dem steigenden langfristigen Trend. Auch am aktuellen Rand nimmt diese Beschäftigungsform kräftig zu. Weiterhin werden Stellenverluste in der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung durch den Einsatz von Kurzarbeit verhindert. Inzwischen liegt die Zahl der konjunkturellen Kurzarbeiter in NRW zwar sehr deutlich unter den Höchstwerten zu Beginn der Pandemie, allerdings bewegt sie sich seit dem Spätsommer 2021 auf einem Plateau, das noch spürbar über dem Vorkrisenniveau liegt (Schaubild 10). Mittlerweile sind aufgrund der bestehenden Lieferengpässe vergleichsweise mehr Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes statt des Dienstleistungssektors betroffen. Der Verlauf der Zahl der Kurzarbeiter in NRW und im Bund ist hierbei sehr ähnlich. Abhängig von der Situation auf dem Energiemarkt könnte die Zahl der konjunkturellen Kurzarbeiter noch einmal steigen, bevor sie sich mittelfristig wieder auf das Vorkrisenniveau begibt.

Schaubild 10

Zahl der Personen in konjunktureller Kurzarbeit

Februar 2020=100; Hochrechnung ab Mai 2021



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit.

Die Arbeitslosenquote in NRW dürfte sich zum Ende des Jahres leicht unter das Vorkrisenniveau auf 6,5% absenken und im Jahresdurchschnitt bei 6,6% liegen. Die deutliche Erhöhung des Mindestlohns könnte dabei für eine leichte Verschiebung in der Struktur des Arbeitsmarktes sorgen: Durch die höheren Lohnkosten fallen voraussichtlich Stellen für geringfügig Beschäftigte weg, während die Schaffung von besser bezahlten sozialversicherungspflichtigen Stellen attraktiver wird. Im Jahresdurchschnitt dürfte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 7,13 Mio. 2021 um etwa 140 Tsd. auf 7,27 Mio. erhöhen.

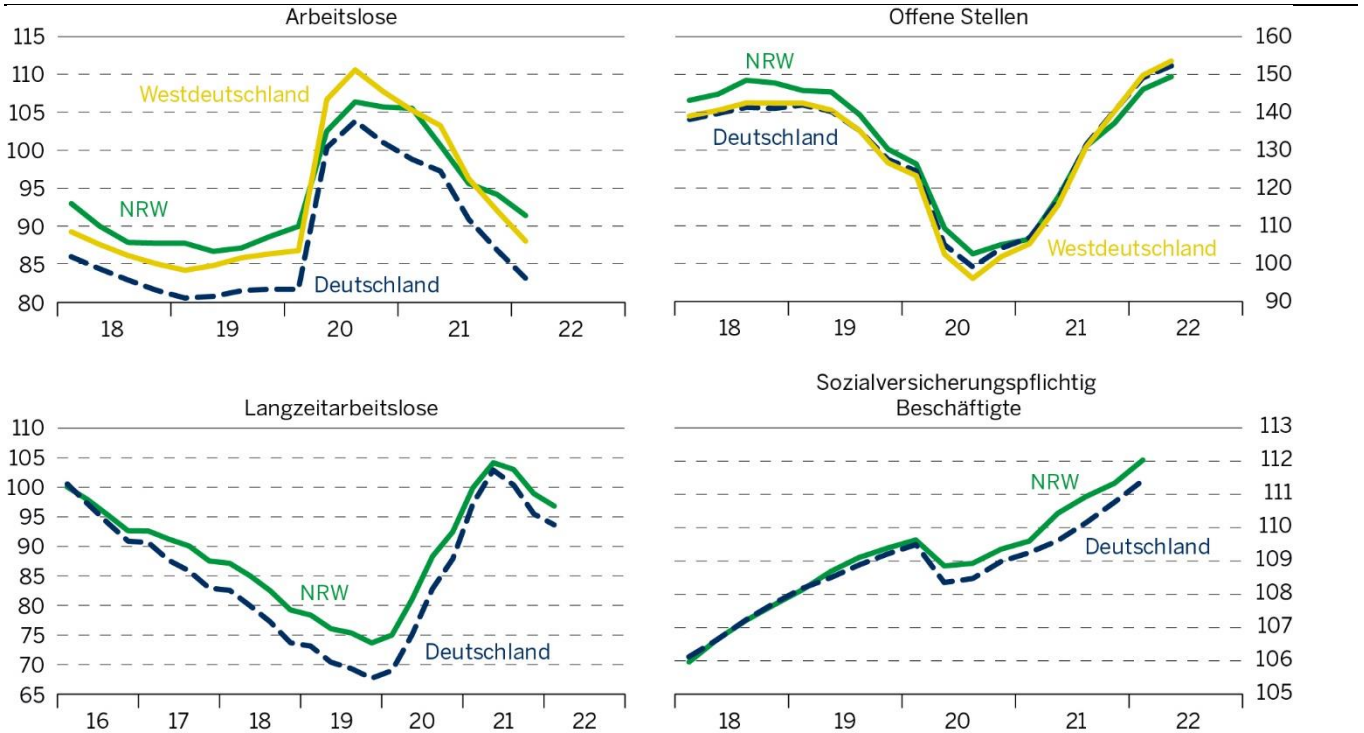
Ein weiterer wichtiger Faktor für die Entwicklung des Arbeitsmarktes ist der Verlauf des Russischen Angriffskriegs auf die

Ukraine. Dabei hat das Kriegsgeschehen einerseits durch Sanktionen und Unterbrechungen von Lieferketten Auswirkung auf die wirtschaftlichen Aktivitäten der Unternehmen und damit deren Arbeitsnachfrage, andererseits aber auch auf das Arbeitsangebot in Form der Aufnahme geflüchteter Menschen

aus der Ukraine, die schnell in den Arbeitsmarkt integriert werden sollen. Die Fluchtmigration dürfte sich allerdings erst in den kommenden Jahren in den Arbeitsmarktindikatoren materialisieren.

Schaubild 11
Indikatoren für den Arbeitsmarkt Nordrhein-Westfalens

2018 bis 2022, 2015= 100, saisonbereinigt¹



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesbank. – ¹Außer Langzeitarbeitslose.

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Berger Allee 25
40213 Düsseldorf

Tel.: +49 (0) 211/61772-0

Fax: +49 (0) 211/61772-777

Internet: www.wirtschaft.nrw

Diese Studie wurde vom RWI - Leibniz-
Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag
des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie des Landes
Nordrhein-Westfalen erstellt.

Bildnachweise:

© AdobeStock, Pawin

Mediengestaltung:

Daniela Schwindt, Magdalena Franke,
Sarah Rühl

Referat III 2 „Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik
und des Kapital- und Finanzmarktes,
volkswirtschaftliche Analysen“.

Die Broschüre ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen als PDF-Dokument abrufbar.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

© Mai 2022 / MWIDE22-018

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf
www.wirtschaft.nrw

